

## Kunst aus dem Off:

Visitenkarten sind kleine, feine Objekte der Selbstdarstellung. Dem neuen Buch »Oracles – Artists' Calling Cards« liegen 123 Exemplare von berühmten Künstlern als Faksimiles bei

Madame Robert Delaunay« steht in Versalien auf der kleinen cremeweißen Karte. Es ist Sonia Delaunay-Terk, die sich in ihrer Rolle als Ehefrau eines berühmten Mannes präsentiert – ihr Name taucht nicht auf. Dabei geht die Forschung davon aus, dass viele der Impulse, für die Robert Delaunay berühmt ist – geometrische Abstraktion, Orphismus, Simultaneffekt –, ursprünglich von Sonia ausgegangen oder zumindest mit ihr gemeinsam entstanden sind.

Auf Walter Gropius' Karte prangt schwarz auf weiß in der Mitte ganz allein der Name des berühmten Architekten und BAUHAUS-Direktors und unten links der Wirkungsort: Weimar. Offenbar war Gropius in der Stadt so bekannt, dass ihm eine Adresse überflüssig schien.

Bescheidener wirkt da die Visitenkarte des Bildhauers Constantin Brâncuși, der in geschwungener Schönschrift seinen Namen präsentiert, plus Adresse in Paris.

Visitenkarten sind Objekte der Selbstdarstellung. Auf ihnen kann jeder sich so präsentieren, wie er wahrgenommen werden möchte. Durch Schrift, Setzung, Symbole und Auswahl der Informationen geben sie einen Eindruck von Person und Persönlichkeit. Das gerade im Schweizer Verlag EDITION PATRICK FREY erschienene Buch *Oracles – Artists' Calling Cards* von Pierre Leguillon und Barbara Fédier erzählt nicht nur die Geschichten von 123 Künstler-visitenkarten vom 18. bis zum 21. Jahrhundert, sondern hat die Objekte auch als Faksimiles beigelegt. In den Texten dazu werden die Zusammenhänge der Entstehung erzählt. Dabei werden auch kulturelle Unterschiede thematisiert: In Japan haben »meishi« eine noch viel zentralere Bedeutung. Die Übergabe ist bis heute streng ritualisiert, zum Beispiel gibt und nimmt man sie mit beiden Händen und liest direkt vor, was auf ihr steht. Das hat mit dem Konzept von »ichi-ichi« zu tun, was man mit »ein einziges Mal, ein einziges Treffen« übersetzen kann und was in etwa bedeutet, dass man nur eine Chance hat, sich darzustellen, da jeder Moment einzigartig und unwiederholbar ist. // BARBARA HEIN



▲ Auswahl der Visitenkarten-Faksimiles, die dem Buch »Oracles – Artists' Calling Cards« beiliegen. Erscheint bei der Edition Patrick Frey